© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist das Rot (Orange) sehr stark ausgeprägt und über 5 Zellen verbreitet.

Parallelbildungen der Rotfärbung finden sich bei verwandten Palaearkten häufig, so z. B. bei *P. japonica*, bei *Sericinus*- und *Thais*-Arten, während für die Blaufärbung in gleichem Sinne *P. alexanor* mit f. *orientalis* Rom., sowie besonders amerikanische Arten *(P. turnus!)* in Betracht kommen. Die Amerikaner geben auch für die Rotfärbung gute Beispiele außerdem.

Die beschriebene Form von *P. machaon* ♀, die vorwiegend im weiblichen Geschlecht[3]) erscheint und ein erdgeschichtlich älteres Stadium vorstellen dürfte, benenne ich **ab. coronis** f. nov. unter dem Kennzeichen: Etiam alae anticae fascia antemarginali coeruleo suffusa. Ich wähle den Namen der Nymphe Koronis (= Arsinoë), der Mutter des Aesculap, dessen beide Söhne Machaon und Podalirius Dank Linnés Vermittlung in den zentral-europäischen Papilioniden ewigjunge Körper erhielten, um so lieber, als mich Herr Professor Gillmer darauf aufmerksam machte, daß die Familienangehörigen der Brüder Machaon und Podalirius noch größtenteils vergeblich auf die gleiche Auferstehung in Schmetterlingsgestalt gewartet haben.

[3]) Unter 6 überhaupt von mir gezogenen Exemplaren mit beginnendem Blau in der Vorderflügelbinde war nur eins ein ♂, und auch dieses zeigte nur wenige, aber schön hellblaue Schuppen inmitten der hier gelblichen Normalbestäubung. Die Grundfarbe dieses ♂ war schön gelb.

Die Lepidopteren der Sierra de Espuña.

Von *Napoleon Manuel Kheil*

(Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Victor Maschek.)

(Fortsetzung.)

Er betonte, daß nach seiner Ansicht das Barranco del Medio (Schlucht des Mittelpunktes) der geeignetste Ort für das Entomologisieren wäre, und erklärte mir, wie und wo ich Reittiere bekommen könnte.

Ich richtete mich ganz nach dem Ratschlage dieses gefälligen Herrn. Auf dem Hauptplatze gab es Maultiertreiber und Reittiere zur Genüge. Man muß nämlich wissen, daß diese Maultiertreiber sich mit dem Transport von Schnee befassen, den sie im Hochsommer auf den Höhen der Sierra de Espuña aufladen und in die Städte der Provinz bis Mazarrón und Cartagena bringen. Wieviel sie dabei verdienen, weiß ich nicht. Von mir verlangte man für zwei Maultiere nach der Sierra de Espuña pro Tag fünf Pesetas nebst Kost für den Arriero (Maultiertreiber).[8])

[8]) Totana zählt (laut des Anuario del comercio) mit Vororten 13000 Einwohner. Davon sind etwa 4000 Zigeuner. Diese bilden das Hauptkontingent der Maultiertreiber. In ihren Händen ruht das oben erwähnte Zuführen von Schnee aus der Sierra. — Mein Maultiertreiber war gleichfalls Zigeuner. Ein olivengrüner Strolch, der unheimlich aussah. Geradezu gespenstisch war seine Schweigsamkeit. Er holte mich vor sechs Uhr des Morgens vom Gasthofe ab, um mich abends heimzubringen, aber während der 14 bis 16 Stunden, die wir gemeinsam zubrachten, öffnete er nur den Mund, um von meinem Proviant die Fleischspeisen zu verschlingen. Brot, Früchte, Käse, Eier ließ er unberührt. — Einmal schlief ich im Walde an seiner Seite vor Müdigkeit ein. Die Maultiere grasten unweit von uns. Plötzlich erwachte ich! Erschrocken fuhr ich auf, da traf mein Blick seine schwarzen Augen, die mich teilnahmlos anglotzten. Ich sagte mir: wie leicht er mich jetzt hätte umbringen können — — —! Solch' traurige Gedanken haben mich allemal bei gleicher Gelegenheit befallen. Indes tröstete mich immer die Erfahrung, es gäbe auf der Welt denn doch mehr gute als böse Menschen. K.

VII. Hoch zu Roß nach der Sierra de Espuña.

Totana ist von der Sierra eine volle Stunde entfernt. Nachdem man die Vega[9]) von Totana und nachher ein ebenes, unbebautes Gelände passiert hat, kommt man in eine kahle, wasserlose Schlucht. Verfolgt man die Straße weiter, so beginnen sich nach und nach die Abhänge der Schlucht mit Buschwerk zu bedecken und nach einer halben Stunde befindet man sich schon in einem dichten Pinien-Walde, der ab und zu von grünen Wiesen unterbrochen ist. Was für ein Gegensatz zwischen der trostlosen Umgebung von Alhama im Osten der Sierra und der frischen Umgebung auf der Westseite![10])

An dem lieblichsten Punkte des Waldes steht das Santuario der heiligen Eulalia, das ich zweimal besuchte. Die heilige Eulalia ist die Schutzpatronin der Stadt Totana, und jedes Jahr findet hier am 6 Dezember eine religiöse Feier statt. Zu dieser Zeit wird in Totana eine „Feria"[11]) abgehalten, die vom 5. bis zum 16. Dezember dauert und zu welcher die Bevölkerung der Umgebung zusammenströmt.

Dank einer von ihm verfaßten gelehrten Biographie der genannten Heiligen erfreut sich der Bezirks-Richter Don José Maria Munuera der größten Wertschätzung in Totana. Es wurde mir die Ehre zuteil, diesen liebenswürdigen alten Herrn kennen zu lernen. Das Werk bekam ich von ihm geschenkweise. Er durchstreifte mit mir die Straßen von Totana, wobei er mich über die Sehenswürdigkeiten dieser murcianischen Stadt unterrichtete und mich mit einer Fülle historischer Daten förmlich überschüttete.

Noch eines Notablen von Totana muß ich gedenken, des Don Enrique Garcia Asensio, Untersuchungs-Richters, der auf eigene Kosten eine Monographie von Huércal-Overa zu veröffentlichen begann. Das Werk beschäftigt sich mit der Geologie, der Hydrographie und der Geschichte jenes östlichen Teiles der Provinz Almeria, die an die Provinz Murcia angrenzt. Bis jetzt sind fünf Hefte erschienen.

Es überraschte mich, soviel wissenschaftliche Arbeit in diesem einsamen murcianischen Städtchen zu finden, das bei uns in Mitteleuropa kaum dem Namen nach bekannt ist.

Doch nun zurück in den Wald, wo das Santuario der heiligen Eulalia liegt. Von da führt ein Weg nach rechts, hinauf auf den Abhang einer steilen

[9]) Künstlich bewässertes und daher sehr fruchtbares Land (Anm. d. Uebersetzers).

[10]) Später kam ich wieder von Totana zurück nach Alhama, um den östlichen Teil der Sierra de Espuña zu durchqueren. Eine ausgezeichnete Straße führt von Alhama über die Ortschaft Pliego nach dem Städtchen Mula. — Ein Wagen mit zwei Pferden ward rasch gemietet und die Fahrt ging los. Welch' eine entsetzliche Reise! Die Sierra, ein mesozoisches Kalkgebirge, ist auf der Ostseite vollständig kahl. Weit und breit nichts als der öde Anblick sonnverbrannter Hänge, die mit fahlem Gerölle bedeckt sind. Kein Vogel, kein Insekt, kein grüner Halm bringt Leben in dies traurige Bild der Abgestorbenheit. — Wir fahren durch Pliego, die Bauernhäuser wie ausgeplündert, die Aecker unbebaut, ein Mensch nirgends sichtbar. — Erst nach vier Stunden rapider Fahrt, vor Mula, ändert sich die Szenerie. Vor Mula passiert man eine Allee von üppigen Akazienbäumen, der Robinia pseudoacacia, einer Baumspezies, die nicht umzubringen ist und überall gedeiht. Ein ordinärer Baum, der indes mit seinem heiteren Grün eine freudige Empfindung, nach so viel totem Gestein und Schotter, erweckt. K.

[11]) Feria heißt ein großer Jahrmarkt, verbunden mit kirchlichen Feierlichkeiten. K.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schlucht. Ist man oben angelangt, so genießt man zum erstenmal den Anblick des Felsengipfels Cerro Morrón, der höchsten Spitze der Sierra de Espuña. Die Schlucht verflacht sich und man gelangt auf eine weit und breit steinige, mit Strauchwerk bewachsene Ebene. Dort begann das Sammeln.

Obwohl die Orthopteren im Juli spärlich vertreten waren, fing ich hier doch zwei bemerkenswerte Arten, *Tryxalis unguiculata* Ramb. und *Empusa egena* Charp. Von Lepidopteren flog hier in großer Menge, wie ich dies nirgends in dem Maße gesehen, *Satyrus fidia* Linné, eine Art, welche nur im Mittelmeergebiet, von Südfrankreich bis Portugal vorkommt. Ich hätte davon in kurzer Zeit hundert Exemplare greifen können.

Wenn man, auf dieser steinigen Ebene stehend, den Blick nach Westen richtet, so sieht man, weit in dunstiger Ferne, das Städtchen Aledo. Ein phantasmagorischer Anblick! Kein Reisender, der in die Sierra von Totana aus eindringt, wird eine Ahnung haben, daß er nach Passierung von Schluchten, vor und hinter dem Santuario der heiligen Eulalia, auf eine so ungeheure Hochebene gelangt und das obendrein mitten in der Sierra.

VIII. Im Barranco del Medio.

Von dieser Hochebene aus gibt es in der Hauptsache zwei Wege, um das Barranco del Medio zu erreichen. Entweder man klimmt über eine Abzweigung der Sierra den Kamm hinan und steigt auf der anderen Seite dieses Höhenzuges in die Schlucht herab, oder man umgeht den Höhenzug und betritt die Schlucht dort, wo sie in die besagte Hochebene einmündet. Was der Schlucht einen imposanten Anblick verschafft, ist der isolierte Felsen Cerro Morrón (1583 Meter hoch), der die ganze Gegend beherrscht.

In dieser „Schlucht der Mitte" (Barranco del Medio) sind alle Abhänge mit Fichten, Eichen und Steineichen bestanden; der Bach, der die Schlucht durchfließt, ist von Tausenden von Blumen umsäumt und überall flattern Schmetterlinge[12]), summen Bienen und große Brummfliegen. Es ist ein entomologisches Paradies. Ueberdies gibt es dort Hegerhäuser, so daß man sich nicht so einsam fühlt wie zum Beispiel in der Sierra de Gredos (Zentral-Spanien), in deren Mitte es absolut keine menschliche Behausung gibt. Ich meinte, der erste Entomologe zu sein, der der abseits liegenden Sierra de Espuña einen Besuch abstattete. Der liebe Leser wird daher mein Erstaunen begreifen, als mir ein Heger, den ich, hoch am Abhange Insekten sammelnd, traf, davon erzählte, daß vor kurzem in einem der Hegerhäuser, das wir von oben sahen, und zwar gerade in dem Häuschen, das ganz am Fuße des Morrón liegt, ein Deutscher mit seiner Frau einige Wochen gewohnt und „Mariposas" (Lepidopteren) gesammelt habe. Und dies nicht nur bei Tage, sondern mit Hilfe der Lampe auch des Nachts. Ich zerbrach mir den Kopf mit der Frage, wer jener so fanatische Lepidopterologe sein mochte, der unter Verzicht auf jegliche Bequemlichkeit sich mitten in eine bisher entomologisch unbekannte Sierra zurückgezogen hätte. Und obendrein in Begleitung seiner Frau. Welch ein Heroismus seitens dieser Dame! Der Herr mußte ein sehr erfahrener Kenner sein, da er sich gerade diesen Winkel der Sierra ausgewählt hatte.

In der Tat kann keine Schlucht einem Entomologen mehr bieten als dieses Barranco del Medio. Ich erwähne nur die Individuenmenge, die dort fliegt, und erinnere auch dabei an die Umgebung von Alhama, wo man fast nichts zu Gesicht bekommt. Als in dem Gasthaus zu Totana die Wirtin sah, daß ich mich mit Insekten beschäftige, teilte sie mir mit, daß ein Fremder mit seiner Frau in Totana gewesen wäre. Er sei nach Madrid abgereist. Sie wüßte allein nichts weiter, als daß es ein Deutscher gewesen wäre. Augenscheinlich handelte es sich um denselben rätselhaften Herrn, von dem der Heger gesprochen hatte.

Eines Morgens meldete mir die Wirtin, der Deutsche sei wieder nach Totana zurückgekehrt und wünsche mich zu sprechen. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich in dem fremden Herrn Max Korb und Frau aus München erkannte, denselben, der in den Analen der königlich spanischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft gemeinsam mit P. Bernardo Zapater die umfangreiche Arbeit „Los lepidópteros de Teruel y Albarracin" („Die Lepidopteren von Teruel und Albarracin") veröffentlicht hat!

Herr Korb war im Begriffe, die Heimreise nach München anzutreten, zwar schon ermüdet, aber von seinen Forschungen befriedigt.

Im August nach Prag zurückgekehrt, sichtete ich die Ausbeute und faßte den Plan, ein Verzeichnis der in der Sierra de Espuña gesammelten Lepidopteren zu veröffentlichen. Da ich aber merkte, daß mein Verzeichnis zu dürftig ausfiele, bat ich Herrn Korb, mir eine Aufzählung seiner Sammelergebnisse zukommen zu lassen.

Nach Erhalt der Liste, die mir Herr Korb freundlichst zur Verfügung stellte, fand ich, daß er nachgerade alles gefangen hatte, was ich erbeutete; andererseits hatte ich viele Spezies nicht gesehen, die Herr Korb gesammelt hatte. Das erklärt sich aus dem Nachtfange, den Herr Korb mit der Acetylenlaterne betrieb. Nur so ist die stattliche Zahl der von Herrn Korb gesammelten Geometriden erklärlich.

Viele von den in der Sierra de Espuña gesammelten Arten sind ein Beleg dafür, daß zahlreiche Spezies der Fauna Ost-Andalusiens und Murcias gemeinsam sind, daß also die Fauna des einen Landstriches in jene des anderen übergeht, oder kurz gesagt: man solle nicht vergessen, daß: wenn man von andalusischen Arten spricht, auch die Provinz Murcia an deren Verbreitung ihren Anteil hat.

(Fortsetzung folgt.)

[12]) In ungeheurer Menge flog hier die weiße Varietät des Bläulings *Lycaena corydon*. Im ersten Augenblick vermeinte ich Pieriden vor mir zu haben. K.

Ueber Melanismus.

— Von *M. Gaede*, Charlottenburg. —

In Heft 34 und 35, Band 8, und Heft 15, Band 9 dieser Zeitschrift wird als vermutliche Ursache für den Melanismus so vieler Falter die in den Rauchgasen enthaltene schweflige Säure bezeichnet. Nun kann ich zwar durch einen Versuch das Gegenteil nicht beweisen, aber mir scheint das auch ganz unnötig, denn da schweflige Säure ein bekanntes Bleichmittel ist, so halte ich für ganz ausgeschlossen, daß Schmetterlingsflügel ausnahmsweise hierdurch schwarz werden könnten. Eher könnte noch die in den Rauchgasen vorhandene Kohlensäure Melanismus veranlassen, wenngleich sonst Kohlensäure nur sehr schwach chemisch wirksam ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: Die Lepidopteren der Sierra de Espuna. 46-47